

## Fünftes Kapitel.

1. Einige Thiere ferner haben Beine, andere nicht, und von denjenigen, welche Beine besitzen, haben einige zwei, wie der Mensch und außer ihm der Vogel <sup>1)</sup>, andere vier, wie Eidechse <sup>2)</sup> und Hund, andere mehrere, wie Skolopender <sup>3)</sup> und Biene. Alle haben aber paarige Beine. 2. Von den schwimmenden, soweit sie fußlos sind, haben einige Flossen, nämlich zwei oberwärts nach vorn, zwei unterwärts nach hinten hin, z. B. der Chrysophrys <sup>4)</sup> und Labrax <sup>5)</sup>, andere bloß zwei, nämlich die in die Länge gestreckten und glatten, z. B. der Hal <sup>6)</sup> und Gongros <sup>7)</sup>; noch

<sup>1)</sup> Weiter unten sub 4 heißt es indeß: ἔστι δὲ τὰ μὲν πτερωτὰ καὶ δερμόπτερα δίποδα πάντα ἢ ἄποδα. Vergl. übrigens über den Inhalt dieses Kapitels die Schrift de incessu.

<sup>2)</sup> σαύρα, cf. Kap. 1, Anm. 55.

<sup>3)</sup> σκολοπένδρα, vergl. Theile der Thiere S. 11, Anm. 1.

<sup>4)</sup> χρύσοφρυς (cf. hist. an. II, 12, 13; IV, 10, 4; V, 9, 5; VI, 16, 4; VIII, 4, 3; VIII, 15, 2; VIII, 17, 4; VIII, 20, 7). Wir erfahren nur, daß es ein Grätenfisch mit 4 Flossen und nicht immer gleicher Zahl Pylorusanhänge ist, daß er besonders an Flußmündungen laicht, nur Fleischesser ist, und des Tags mit dem Dreizack gefangen wird. Bei Athenäus wird er, wie auch der Name andeutet, als χρύσειος ἐν ὀφρύσιν bezeichnet. Es ist Chrysophrys aurata Cuv., der Goldbrassen, ein an den Mittelmeerküsten häufiger, bis 1 Fuß langer, 18—19 Pfund schwerer, oben silbergrauer, grünlicher, unten silberner, mit 18—20 goldigen Streifen geschnüdder Fisch, der zwischen den Augen einen goldglänzenden Reif hat. Die Römer nannten ihn aurata, und man verstand ihn in Sektischen zu hegen (Colum. VIII, 16). Die aus dem Lucanersee wurden am meisten geschätzt (Martial). Eine besondere Art seines Fanges schildert Aelian (h. an. XIII, 28).

<sup>5)</sup> λάβραξ (cf. hist. an. IV, 8, 10; IV, 10, 4; V, 9, 1—6; VI, 16, 3; VIII, 4, 1—4; VIII, 20, 5; VIII, 29, 3; IX, 3, 2; Athenaeus VII, 86 u. 87; Oppian Hal. III, 128; II, 128—40; Aelian hist. an. I, 30) ist Labrax lupus Cuv.; der Seebarsch, ein im Mittelmeer häufiger, gegen 2 Fuß langer, weißer, oben bläulich-silberfarbener Fisch mit 4 bläulichen Flossen, durch große Gefräßigkeit den Alten berühmt, daher λάβραξ (ὠνομάσθη παρὰ τὴν λαβρότητα Athen. VII, 86) und von den Römern lupus genannt.

<sup>6)</sup> ἔγχελυς (cf. hist. an. II, 9, 2—5; II, 11, 7; II, 12, 3; III, 10, 1; III, 12, 2; IV, 8, 12; IV, 11, 2; VI, 13, 7; VI, 15; VIII, 4, 5; VIII, 20, 5; gen. an. II, 5; III, 11) ist unverkennbar der Flußaal, Anguilla fluviatilis. Vergl. Theile der Thiere S. 176, Anm. 4.

<sup>7)</sup> γόγγρος (cf. h. an. II, 9, 4—5; II, 11, 8; II, 12, 3; III, 10, 1, VI, 16, 6;



andere haben ganz und gar keine, z. B. die Muräne <sup>8)</sup> und die, welche sonst noch sich des Wassers gerade so bedienen, wie die Schlangen der Erde und im Wasser in gleicher Weise schwimmen. Von den Selachern aber haben einige keine Flossen, z. B. die breiten und stachelschwänzigen, wie der Batos <sup>9)</sup> und Trygon <sup>10)</sup>, diese schwimmen vielmehr mit dem breiten Theile selbst <sup>11)</sup>. Der Froschfisch <sup>12)</sup> aber hat Flossen, wie alle, welche keine abfallende Breite haben. 3. Diejenigen aber, welche, wie die Kopf-

VIII, 3, 5; VIII, 4, 1 u. 2; VIII, 15, 1; VIII, 17, 1; IX, 3, 2; IX, 25, 4; Athen. Deipn. VII, c. p. 31, 32, 41, 42; XIV, c. p. 17) ist unzweifelhaft der Meeraal, *Conger vulgaris* Cuv., ein im Mittelmeere häufiger 1—10 Fuß langer und bis 130 Pfund schwerer Aal mit schwarz gesäumten Flossen. Vergl. Theile der Thiere S. 176, Anm. 1.

8) *μύραινα* oder *μύραινα* (cf. hist. an. II, 9, 2—4; II, 11, 8; III, 10, 1; V, 3, 2; V, 9, 4; VIII, 4, 1; VIII, 15, 1; VIII, 17, 1; IX, 3, 1; Athen. Deipnos. VII, c. p. 90; Oppian. Hal. I, 554) ist unverkennbar die gemeine Muräne, *Gymnothorax Helena*, ein gelb und braun marmorirter, 3 Fuß langer und 12 Pfund schwerer, flossenloser Fisch des atlantischen und Mittelmeeres. Sein Fleisch wurde sehr geschätzt. Die Römer hielten ihn in besonderen Vivarien (Plin. IX, 81).

9) *βάτος*, cf. Theile der Thiere S. 177, Anm. 7, vielleicht *Raja batis*, ein rauher, graulicher, bis 200 Pfund schwerer Rochen.

10) *τρύγων* (cf. hist. an. V, 3, 1, V, 4, 1; VI, 10, 7; VIII, 15, 1; IX, 25, 2; Aelian hist. an. I, 56; II, 36; VIII, 26; Oppian. Hal. II, 462 sq. Dioscorid. II, 22). Wir erfahren an allen diesen Stellen außer vielem Fabulösen nur, daß der *τρύγων* ein Rochen ist mit einem schwer verwundenben Stachel am Schwanz. Es ist also ein Stachrochen. Die Römer nannten ihn, wie aus Plinius (h. nat. XI, 72: sed nullum usquam exsecrabilius, quam radius super caudam prominens trygonis, quem nostri pastinacam appellant, quincunciali magnitudine) und Celsus (de med. VI, 9: plani piscis, quem nostri pastinacam, Graeci *τρύγωνα* vocant, aculeus etc.) hervorgeht, *pastinaca*. Unter den im Mittelmeer vorkommenden Stachrochen ist *Trygon pastinaca* am häufigsten und bekanntesten; er wird 2—3 Fuß lang, 10—15 Pfund schwer, ist oben gelblich-schwarz, unten weiß, und sein 4—5 Zoll langer, mit jederseits 80 oft widerhakenigen Zähnen bewaffneter Stachel gilt noch heut bei den Fischern für giftig und ist sehr gefürchtet. Vergl. Theile der Thiere S. 174, Anm. 1.

11) Vergl. Theile der Thiere S. 177, Anm. 7, Schlußsatz.

12) *βάτραχος*, vergl. Theile der Thiere S. 175, Anm. 2 ist der im Atlantischen und Mittelmeere gemeine Froschfisch oder Seeteufel, *Lophius piscatorius*, bei den Römern *Rana piscatrix* genannt (Plinius h. n. IX, 67).



füßler <sup>13)</sup>, auch Beine zu haben scheinen, schwimmen mit diesen und mit den Flossen und zwar am schnellsten nach dem Leibe hin <sup>14)</sup>, z. B. die Sepia <sup>15)</sup>, der Teuthis <sup>16)</sup> und der Oktopus <sup>17)</sup>. Keins von diesen schreitet aber, wie der Oktopus <sup>18)</sup>. Die harthäutigen aber, z. B. der Karabos <sup>19)</sup>, schwimmen mit den Hintertheilen und zwar am schnellsten in der Richtung des Schwanzes mit den an jenem befindlichen Flossen. Auch der Kordylos <sup>20)</sup> schwimmt mit den Beinen und dem Schwanz; er hat aber einen Schwanz ähnlich dem des Glanis <sup>21)</sup>, um Kleines mit Großem zu vergleichen. 4. Von den Fliegenden aber haben einige, z. B. der Adler <sup>22)</sup> und Hierax <sup>23)</sup> aus Federn, andere, z. B. Bienen <sup>24)</sup> und Melolonthen <sup>25)</sup>, aus Häutchen <sup>26)</sup> gebildete, noch

<sup>13)</sup> *μαλάκια* sind unsere Kopffüßler, Cephalopoda; vergl. Theile der Thiere S. 46, Anm. 6 u. S. 123, Anm. A.

<sup>14)</sup> *ἐπὶ τὸ κύτος*, d. i. rückwärts. Diese Bewegung ist aber mehr eine Folge des Ausstoßens des Athemwassers aus dem Siphon (Trichter; cf. Theile der Thiere S. 126, Anm. 15).

<sup>15)</sup> *σηπία*, vergl. Theile der Thiere S. 123, Anm. 1.

<sup>16)</sup> *τεuthis*, vergl. Theile der Thiere S. 123, Anm. 1.

<sup>17)</sup> *πολύπους*, vergl. Theile der Thiere S. 123, Anm. 1.

<sup>18)</sup> Vergl. do part. IV, 9 (Theile der Thiere S. 149).

<sup>19)</sup> *κάραβος*, vergl. Theile der Thiere S. 68, Anm. 7 u. S. 128, Anm. 23.

<sup>20)</sup> *κόρδυλος*, vergl. Theile der Thiere S. 155, Anm. 3.

<sup>21)</sup> *γλανίς* (cf. hist. an. II, 9, 4; II, 11, 7; VI, 13, 2 u. 4 u. 6; VIII, 20, 12; VIII, 29, 5; Athen. Deipn. IV, 136 c; VII, 311 f; 322 d; Pausan. IV, 34), ein Süßwasserfisch, auch von Plinius *glanis* genannt und, wie schon Rondelet nachwies, von Silurus verschieden. Die spärlichen, von den Alten überkommenen Notizen genügen nicht, daraus mit Bestimmtheit oder Wahrscheinlichkeit den Wels, *Silurus glanis* L., zu erkennen.

<sup>22)</sup> *ἀετός* (cf. hist. an. III, 9, 3; VI, 6, 1 u. 3; VIII, 5, 1; IX, 2, 3 u. 6; IX, 22, 1—7; IX, 23, 2) bezeichnet die größeren Tagraubvögel, und Aristoteles unterscheidet als Arten *ἀετός ὁ γνήσιος*, *πύραργος*, *πλάγγος*, *μελαναετός*, *ὄρειπλάργος*, *ἄλιαετός*.

<sup>23)</sup> *ἱέραξ* (hist. an. II, 11, 4; VI, 7, 1—3; VIII, 5, 1; VIII, 27, 4; IX, 12, 2; IX, 24) ist allgemeine Bezeichnung für kleinere Tagraubvögel; als Arten unterscheidet Aristoteles: *αἰσάλων*, *ἀστερίας*, *ἐλαιος*, *ἐκτῖνος*, *κεγχρίς*, *κίρκος*, *πτέρνις*, *σπιζίας*, *τριόρχης*, *ὑποτριόρχης*, *φαβοτύπος*, *φασσοφόνος*, *φρυνολόγος*. Bezeichnet indeß auch Species, bes. den Habicht; vergl. die Anmerkungen zu den betreffenden Stellen.

<sup>24)</sup> Vergl. oben Anm. 19 zu Kap. 1.



andere fellartige Flügel, wie der Mopex<sup>27)</sup> und die Fledermaus<sup>28)</sup>. Mit Federflügeln aber sind solche versehen, welche Blut führen, ebenso mit fellartigen Flügeln, mit aus Häutchen gebildeten aber solche, die blutlos sind, z. B. die Kerse. Es sind jedoch sämtliche mit aus Federn oder einem Felle gebildeten Flügeln versehene zweibeinig oder fußlos; es soll nämlich auch einige Schlangen von solcher Beschaffenheit in Aethiopien<sup>29)</sup> geben. 5. Das mit Federflügeln versehene Thiergeschlecht heißt Vogel; die beiden andern Gruppen sind nicht mit einem bestimmten Namen bezeichnet. Von den geflügelten blutlosen sind einige Deckflügler<sup>30)</sup>; sie haben nämlich die Flügel unter einer Decke, wie die Melolonthen<sup>31)</sup> und Kantharen<sup>32)</sup>; andere haben keine Flügeldecken und von diesen sind einige zwei-, andere vierflügelig. Vierflügelig sind aber diejenigen, welche sich durch Größe oder einen Schwanzstachel auszeichnen<sup>33)</sup>, zweiflügelig dagegen die, welche entweder nicht groß sind, oder vorn den Stachel tragen. Von den Deckflüglern hat aber keiner einen Stachel<sup>34)</sup>; die Zweiflügler aber haben den Stachel vorn, z. B. die Fliege<sup>35)</sup>,

25) *μηλολόνη*, vergl. Theile der Thiere S. 141, Anm. 5.

26) *πιλωτά* bezeichnet die mit häutigen Flügeln versehenen Insecten im Gegensatz zu *περωτά*, den mit Federflügeln versehenen Vögeln, und *δερμόπτερα*, den mit fellartigen Flügeln begabten Fledermäusen etc. cf. Anm. 36 zu Kap. 1.

27) *ἀλώπηξ*, hier ein Thier mit fellartigen Flügeln, das sonst nicht weiter vorkommt. Da Aristoteles das Thier als zweibeinig bezeichnet, so kann es schwerlich ein fliegendes Eichhorn sein, wie Joh. Hermann (*Ἀλώπηξ Aristotelis inter animalia volatilia esse sciurum Petaurista. Argentorati 1782*) barzulegen versuchte; sondern nur eine Fledermausart, aber welche, ist nicht zu ermitteln.

28) *νυκτερίς*. cf. Anm. 37 zu Kap. 1.

29) Offenbar nach Herodot's Bericht (II, 76); gewiß ein fabelhaftes Thier und nicht *Draco volans*, der 4 Beine hat, und also nicht von Aristoteles zu den *ἄποδα* hätte gezählt werden können.

30) *κολέόπτερα*, Die Käfer führen noch heut den Namen Coleopteren.

31) *μηλολόνη*, vergl. Theile der Thiere S. 141, Anm. 5.

32) *κάνθαροι*, vergl. Theile der Thiere S. 142, Anm. 8.

33) Vergl. Theile der Thiere S. 141, Anm. 3.

34) Käfer mit Legstachel hat Aristoteles also nicht genannt.

35) *μύια*, cf. Anm. 52 zu Kap. 1.



der Myops<sup>36)</sup>, Destros<sup>37)</sup> und die Empis<sup>38)</sup>. 6. Sämmtliche blutlose Thiere stehen aber an Größe den mit Blut versehenen nach (nur wenige im Meere lebende größere Thiere gehören zu den blutlosen, z. B. einige Kopffüßler), am größten werden aber die Geschlechter derselben in den wärmsten Gegenden, und im Meere mehr als auf dem Lande und in süßen Gewässern. Alle der Ortsbewegung fähigen Thiere bewegen sich aber mit vier oder mit mehreren Gliedern<sup>39)</sup>, die blutführenden bloß mit vier, so der Mensch mit zwei Armen und zwei Beinen, die Vierfüßler und Fische, erstere mit vier Beinen, letztere mit vier Flossen. Auch alle diejenigen, welche nur zwei Flossen oder durchaus gar nichts haben, wie die Schlangen, bewegen sich nicht minder mit vier Gliederungen, denn ihrer Biegungen sind vier oder zwei neben den Flossen. 7. Die blutlosen dagegen, welche mehr Beine haben, mögen sie fliegen oder schreiten, bewegen sich mit mehreren Gliedern, z. B. das als Ephemere<sup>40)</sup> bezeichnete Thier mit vier Beinen und Flügeln; dieses Thier ist nämlich nicht bloß durch seine Lebensdauer, woher es auch seinen Namen hat, ausgezeichnet, sondern auch dadurch, daß es, obwohl vierbeinig, dennoch geflügelt ist. Alle aber bewegen sich in gleicher Weise, die vierbeinigen wie die vielbeinigen, sie bewegen sich nämlich über's Kreuz<sup>41)</sup>. Die übrigen Thiere nun haben dabei zwei Beine als Leiter, nur der Karinos<sup>42)</sup> allein unter den Thieren hat deren vier.

### Sechstes Kapitel.

1. Die Hauptabtheilungen, in welche die übrigen Thiere zerfallen, sind folgende: eine der Vögel, eine der Fische, eine andere

<sup>36)</sup> *μύωψ*, vergl. Theile der Thiere S. 69, Anm. 10.

<sup>37)</sup> *οἰστρος*, vergl. Anm. 23 zu Kap. 1.

<sup>38)</sup> *ἐμπίς*, vergl. Anm. 21 zu Kap. 1.

<sup>39)</sup> Vergl. besonders die Schrift de incessu.

<sup>40)</sup> *ἐφήμερα*, vergl. Theile der Thiere S. 140, Anm. 52.

<sup>41)</sup> *κατὰ διάμετρον κινεῖται*; beim Gehen hebt sich rechter Vorder- und linker Hinterfuß, dann linker Vorder- und rechter Hinterfuß gleichzeitig.

<sup>42)</sup> *καρχίνος*, cf. Theile der Thiere S. 128, Anm. 23.